

Liebe Genossin, lieber Genosse,

ich bewerbe mich bei Dir darum, Kreisvorsitzender der Pankower Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten zu werden.

Mein zentrales Anliegen ist die Einigung des Kreisverbandes, denn wir stehen vor **großen Herausforderungen**:



- Unsere Bevölkerung, die des einwohnerstärksten Berliner Bezirks, ist in den vergangenen fünf Jahren um fast 28.000 Menschen gewachsen. Das ist ein Zuwachs um acht Prozent auf über 380.000 Menschen.
- Auch in Pankow versuchen Nazis immer häufiger, Menschen einzuschüchtern und zu bedrohen. Der tätliche Angriff im letzten Wahlkampf auf unsere Genossin in Buch ist nur ein unsägliches Beispiel dafür.
- Der Personalkonflikt zwischen Alexander Götz und Clara West hat die Gräben im Kreisverband vertieft. Das muss ein Ende haben!

Der Zuzug nach Pankow stellt eine unserer zentralen Herausforderungen dar. Egal, ob die Menschen aus anderen Teilen Deutschlands, der EU oder den Kriegsgebieten dieser Welt zu uns kommen, – sie alle haben gemeinsam mit den bereits in Pankow lebenden Bürgerinnen und Bürgern ein Recht auf bezahlbaren Wohnraum, gesundes Essen, gute Arbeit, ausreichende Verkehrswege, hochwertige Kindertagesstätten und Schulen sowie öffentlichen Raum zur nichtkommerziellen Freizeitgestaltung und eine barrierefreie Infrastruktur. All das zu gewährleisten, sind wichtige Aufgaben für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten.

Wir können auf keinen Fall zulassen, dass Nazis weiterhin Menschen bedrohen, die bei uns Schutz suchen. Ebenso wenig können wir es hinnehmen, wenn Faschisten unsere eigenen Genossinnen und Genossen körperlich angreifen. Ich bin dem SPD-Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus, den Jusos sowie den vielen Genossinnen und Genossen unseres Kreisverbandes sehr dankbar, dass sie unseren Widerstand dagegen so konsequent organisieren. Wir müssen unsere Bemühungen verstärken, um Pankow weiterhin weltoffen und tolerant zu halten. Ich will hierzu – auch auf der Straße – mit Euch zusammenstehen.

Nächstes Jahr sind Wahlen zur Bezirksverordnetenversammlung und zum Abgeordnetenhaus. Dazu benötigen wir

- ein **Wahlprogramm**, mit dem wir möglichst vielen Pankowerinnen und Pankower von unseren Vorhaben informieren und überzeugen. Wir brauchen ein Programm, das von möglichst vielen von Euch mitentwickelt wird, Eure Vorstellungen, Lebenserfahrungen und Wünsche miteinbezieht. Denn nur von etwas, von dem wir selbst überzeugt sind, können wir andere überzeugen.
- **Kandidatinnen und Kandidaten**, die in ihren Stadtteilen und Kiezen bekannt und verankert sind. Diese Prozesse will ich mit Euch gemeinsam vorantreiben.

Und ich werde dabei mehr moderieren und Themen einbringen, ohne eigene Interessen zu verfolgen. Denn ich strebe bei diesen Wahlen kein Mandat an.

Meine Vision ist ein geeinter Kreisverband!

Denn nur so sind wir in der Lage, die Herausforderungen in Wort und Tat zu meistern. Bereits im Vorfeld konnte ich einige Punkte vorschlagen, um den Kreisverband zu befrieden:

1. Wahlkreiskonferenzen, um die Entscheidung über Kandidatinnen und Kandidaten zu dezentralisieren und die breite Mitgliederbasis einzubinden;
2. für jede Abteilung mindestens einen Kandidaten/eine Kandidatin (Grundmandat) für die Wahlen zur Bezirksverordnetenversammlung;

3. in neun Wahlkreisen für das Berliner Abgeordnetenhaus sollen neun Abteilungen die Gelegenheit haben, ein Mandat mit ihrer Kandidatin/ihrem Kandidaten zu erringen.

Ich freue mich natürlich sehr, dass alle unsere SPD-Abteilungen im Bezirk Pankow sowie die Amts- und Mandatsträger erklärt haben, ich wäre ein Kandidat, dem alle vertrauen und die persönliche Integrität zuschreiben, den Kreisverband zu neuer Geschlossenheit zu führen. Ich bedauere zutiefst, dass eine Einigung an einer Verfahrensfrage gescheitert ist.

Froh bin ich darüber, dass ich mit dem Pankower Juso-Vorsitzenden Rolf Henning einen engagierten Genossen gewinnen konnte, als stellvertretender Kreisvorsitzender zu kandidieren. Die Jusos und die anderen Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreise leisten ihre wichtigen eigenständigen Beiträge zum Erfolg unseres Kreisverbandes.

In meinem ehrenamtlichen und beruflichen Engagement habe ich erfahren, welche Kraft ein solidarischer Umgang freisetzen kann. Deshalb will ich eine Kehrtwende in der politischen Arbeit unseres Kreisverbandes:

Sacharbeit vor Personaldebatten, **handeln** statt nur zu reden, **wir** statt ich!

Auseinandersetzungen in der Sache müssen auch manchmal im Streit geklärt werden, ohne dass hierdurch ein solidarisches Miteinander in Frage gestellt wird. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass uns ansonsten die Pankowerinnen und Pankower unsere eigenen Grundwerte nicht mehr abnehmen.

Zu meiner Person: Ich bin 44 Jahre alt und Vater einer neunjährigen Tochter, die abwechselnd bei Ihrer Mutter und mir lebt. Noch als Schüler bin ich in meiner Geburtsstadt Köln in unsere Partei eingetreten und habe mich zunächst bei den Jusos und den Falken engagiert. Seit nunmehr 16 Jahren lebe ich in Berlin – davon die meiste Zeit in Pankow. In unserem Bezirk bin ich privat und politisch fest verankert. Ich bin seit fünf Jahren Vorsitzender der SPD-Abteilung Pankow-Süd und wurde vor einem Jahr mit sehr großer Mehrheit zum stellvertretenden Kreisvorsitzenden in Pankow gewählt.

Durch meine berufliche Tätigkeit als Referatsleiter Gesundheitspolitik beim DGB-Bundesvorstand bin ich von Parteipolitik wirtschaftlich unabhängig. Zuvor war ich Referent der SPD-Bundestagsfraktion. Meine beruflichen Schwerpunkte sind neue Konzepte zu entwickeln und unterschiedliche Interessenlagen zu moderieren.

Neben dem Engagement in der SPD bin ich immer noch der praktischen Kinder- und Jugendarbeit verbunden. Einmal im Jahr fahre ich mit den Falken ins Zeltlager und koche dort für Kinder und Jugendliche. Zusätzlich unterstütze ich mit meiner Mitgliedschaft die Arbeiterwohlfahrt, den Arbeiter-Samariter-Bund, die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, die Sozialdemokratische Gemeinschaft für Kommunalpolitik sowie den Zeltlagerplatz Heiligensee.

Mein Antrieb ist bis heute besonders die soziale Gerechtigkeit. Ich kann nicht akzeptieren, dass in unserer reichen Gesellschaft Kinder von dem Leben müssen, was andere wegwerfen wollten. Ich will mich nicht damit abfinden, dass Menschen, die ihr Leben lang gearbeitet haben, auf Sozialhilfe angewiesen sind.

Früh schon habe ich erlebt, dass einer allein soziale Gerechtigkeit nicht erstreiten kann. Eine oder einer allein kann auch nicht diesen Kreisverband weiter nach vorne bringen. Das können wir nur gemeinsam. Daher bitte ich Dich um Deine Unterstützung für unsere gemeinsame Partei!

Mit solidarischen Grüßen


Knut Lambertin

Du erreichst mich telephonisch unter 030 – 47032204 oder per E-Mail unter lambertin@daybyday.de.